Das Stinktier Benni verreist

1. Teil einer dreiteiligen Kindergeschichte. Ich war bemüht den Kindern keinen Blödsinn zu erzählen.

Benni ist ein Streifenstinktier und lebt in Branson, einer Stadt in Missouri. Missouri liegt in Nordamerika, der Heimat vieler Streifenstinktiere. Zwei weiße Streifen, die entlang des Rückens verlaufen, haben ihnen diesen Namen gegeben. Die Oberseite ihrer Köpfe ist ebenfalls weiß, ansonsten sind sie schwarz.
Am Stadtrand von Branson hat sich Benni eine Wohnhöhle gegraben. Unter einen alten Schuppen, der von niemanden genutzt wird. Neben ihm sind die Wohnungen seiner Freunde William, Abigail und Sophia. Von hier starten die Stinktiere ihre Streifzüge in die Umgebung. Ganz früher haben sie sich überwiegend von Insekten und Blättern ernährt. Heute finden sie zusätzlich vieles was ihnen schmeckt. Gemüse- und Speisereste zum Beispiel, eben manches von dem, was die Menschen wegwerfen.
Auf seinen täglichen Streifzügen erlebt Benni sehr viel. Da es in Branson einiges zu sehen gibt, zum Beispiel ein Titanicmuseum, kommen viele Touristen und Besucher. Auch Menschen aus Deutschland sind immer wieder da und die erzählen schon mal, wie schön es in Deutschland ist.
In Branson gibt es einen Flughafen, auf dem läuft Benni häufig herum, weil er dort immer etwas zum Fressen findet.
Bei einem seiner Streifzüge sieht er, dass bei einem der Flugzeuge der Laderaum geöffnet ist. Da Benni immer schon mal woanders hin wollte, huscht er über die angelehnte Ladebrücke in den Laderaum. Es stehen eine Menge Gepäckstücke darin und Benni versteckt sich in der hintersten Ecke, hinter einem knallroten Koffer. Er ist froh, dass er sich vorhin richtig satt gefressen hat und macht es sich gemütlich.
Eine ganze Weile rumpelt und poltert es ordentlich. Immer mehr Koffer stapeln sich vor Benni. Ein Koffer landet fast auf seinem Kopf. Benni erschrickt so sehr, dass sein Schwanz steil in die Höhe schnellt und der Drüse darunter, eine ordentliche Ladung Stinkstoff entweicht. Gleich darauf schreit eine Stimme entrüstet: „Wieso stinkt das plötzlich hier so bestialisch. Das riecht ja, als hätte sich ein Stinktier verirrt. Pfui Teufel."
Eine zweite Stimme schimpft. „Das ist ja nicht zum Aushalten. Da hat bestimmt jemand eine Stinkbombe im Gepäck. Lass uns schnell die Klappe schließen, die Koffer sind alle verstaut."
Ein paar Minuten später rüttelt es ordentlich, das Flugzeug rollt über die Landebahn und hebt ab. Kurz darauf ist Benni eingeschlafen.
Er wird durch lautes Quietschen und Schleifen wach, das langsam immer leiser wird. Irgendwann gibt es einen Ruck und es ist still.
Ein wenig später wird es hell im Laderaum und jemand ruft: „Was ist das denn für ein Gestank? Pfui Teufel."
Benni verhält sich Mucksmäuschen still. Unter lautem Schimpfen verschwinden immer mehr Koffer aus dem Laderaum. Als nächster ist der rote Koffer an der Reihe. Nun wird es Zeit, Benni wieselt blitzschnell um den Koffer herum und über die Laderampe nach draußen.
Auf dem Flugplatz sieht es ähnlich aus wie in Branson, nur ist dieser hier viel größer.
„Hamburger Abendblatt", ruft eine Stimme. Aha. Hier ist Hamburg. Da soll es viel Wasser geben. Das ist eigentlich nicht so sehr Bennis Ding.
Er schaut sich um, sucht den roten Koffer. Schnell hat er ihn entdeckt. Ein großer, kräftiger Mann zieht ihn hinter sich her. Neben dem Mann geht eine blonde Frau mit einem kleinen Jungen an der Hand. Sie bleiben an einem schwarzen Auto stehen.
„Ich habe Durst", quengelt der kleine Junge. „Du kriegst sofort was zum Trinken, Fabian", sagt die Frau.
„Mama, ich muss Pippi", sagt Fabian.
„Oh nein", sagt die Frau. „Vor drei Minuten hast du noch gesagt, du müsstest nicht." Sie nimmt den Jungen an der Hand und geht mit ihm zurück zur Abfertigungshalle. Der Mann öffnet den Kofferraum, hievt den Koffer hinein, stellt sich neben das Auto und zieht sein Handy aus der Tasche. Die Gelegenheit nutzt Benni, springt in den Kofferraum und drückt sich in den hintersten Winkel. Es dauert nicht lange und die Frau und der Junge kommen zurück. Ein paar Minuten später rollt das Auto über die Straßen. Immer noch müde schläft

Dieser Text stammt aus dem Deutschen Schriftstellerforum / http://www.dsfo.de

Das Stinktier Benni verreist

Benni ein.
Ein fürchterlicher Krach schreckt ihn dermaßen aus dem Schlaf, dass sein Schwanz, wie eine Rakete in die Luft steigt und aus der Drüse, eine ordentliche Ladung Stinkgase entweicht.
„Dieser Idiot“, schimpft der Mann. „Beinahe hätte es gekracht. Nimmt mir einfach die Vorfahrt.“ Er holt tief Luft und schimpft noch lauter: „ Pfui Teufel wieso stinkt das plötzlich hier so. Das kommt von draußen. Maria mach die Scheibe hoch.“
Benni drückt sich in die Ecke. Was soll er machen, wenn ihn etwas erschreckt oder wenn er Angst hat, muss er stinken.
„Das ist nicht zum Aushalten“, schimpft der Mann. „Wo kommt das her? Gott sei Dank sind wir gleich zu Hause.“ Die Frau und der Junge halten sich Taschentücher an die Nasen. Es dauert wirklich nicht lange und sie halten an. Die Drei springen ganz schnell aus dem Auto und atmen tief aus und ein. Benni verhält sich mucksmäuschenstill.
Die Kofferraumklappe geht in die Höhe. „Pfui Teufel“, ruft der Mann erneut und tritt einen Schritt zurück. „Der Gestank kommt aus dem Kofferraum.“
Benni zwängt sich hinter dem Koffer hervor, springt an dem Mann vorbei auf die Straße und rennt los.
„Maria, Fabian“, schreit der Mann. „Habt ihr das gesehen. Ein schwarzweißes Tier ist aus dem Kofferraum gesprungen. Wie kommt es da rein? Das ist bestimmt ein Stinktier.“
Benni sieht zu, dass er aus der Gefahrenzone gelangt. Er rennt um ein Haus herum, über eine saftig grüne Wiese auf einen Schuppen zu. Hinter dem Schuppen fühlt er sich sicher.

Lesen Sie hier die komplette Diskussion zu diesem Text (PDF).

Dieser Text stammt aus dem Deutschen Schriftstellerforum / http://www.dsfo.de